

**Predigt für den 3. Sonntag nach Epiphania
23.01.2022 GH Kreuz und Kirche Rosengarten
Pfarrerin Susanne Noack**

Gnade sei mit Euch und Friede, von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen.

Im Treppenhaus ist heute wieder Sprechstunde. Seitdem Elias im letzten Sommer eingezogen ist, wirft er immer mal einen Blick auf Heidi: seiner Nachbarin fällt das Treppensteigen schwer, erst recht mit den Einkaufstaschen unter dem Arm. Elias packt gerne mit an.

Heute stehen die beiden fast eine halbe Stunde vor der Wohnungstür und plaudern. Dabei fällt Heidi das Stehen so schwer. Aber sie hat einiges auf dem Herzen: Sie traut sich nicht zu ihrer Ärztin, erzählt sie. Es ist ihr nicht geheuer wegen der hohen Infektionszahlen. Außerdem schafft sie es ja gerade noch so zum Edeka um die Ecke. Der Weg zur Ärztin ist ihr eigentlich viel zu weit.

Elias' Augen leuchten. Er hat eine Idee, schiebt Heidi in die Wohnung und kommt eine Minute später mit seinem Laptop zurück. Er öffnet ein Fenster und erzählt Heidi, was es heute für Möglichkeiten gibt und dass man manchmal gar nicht unbedingt das Haus verlassen muss, um einen Arzt aufzusuchen.

Heidi will sich die Sache mal durch den Kopf gehen lassen. Mit den Kindern darüber sprechen und dann bei Elias klingeln. Diagnose aus der Ferne, das klingt ziemlich verrückt. Aber warum nicht. Heidi ist neugierig geworden. Erstmal geht es ja nur um das verschreibungspflichtige Blutdruckmittel.

Ein römischer Hauptmann kam Jesus entgegen.

Er sagte zu ihm: »Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause. Er hat furchtbare Schmerzen!«

Jesus antwortete: »Ich will kommen und ihn gesund machen.«

Der Hauptmann erwiderte: »Herr! Ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst!

Aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund!

Denn auch bei mir ist es so, dass ich Befehlen gehorchen muss.

Und ich selbst habe Soldaten, die mir unterstehen. Wenn ich zu einem sage: »Geh!«, dann geht er. Und wenn ich zu einem anderen sage: »Komm!«, dann kommt er.

Und wenn ich zu meinem Diener sage: »Tu das!«, dann tut er es.«

Jesus heilt den Diener des Hauptmannes. Und zwar ohne ihn einmal gesehen zu haben. Er ist damit Vorreiter für die moderne Telemedizin. Der Kranke konnte nicht zum Arzt gehen und der Arzt auch nicht zu ihm kommen. Zum Glück gibt es da noch andere Möglichkeiten. Jesus öffnet ein Fenster und macht den armen Jungen gesund.

In Kapernaum begegneten sich zwei Männer, die unterschiedlicher nicht sein können. Da zieht Jesus mit seiner bunten Truppe durch die Straßen, ein Wanderprediger mit staubigen Füßen – und es läuft ein römischer Soldat auf ihn zu, als hätte er lange Zeit schon auf ihn gewartet.

Das wird nichts mit den beiden, könnte man meinen: aber es ist ganz anders. Sie verstehen sich auf Anhieb. So ist das manchmal: in jedem siebten Ei steckt ein Spielzeug, in jedem siebten Freund eine Niete und immer mal wieder in völlig Unbekannten plötzlich ein Herzensmensch.

Jesus und der Hauptmann kommen ins Gespräch, aber sie brauchen nicht lange reden. „Sprich nur ein Wort!“, bittet der Soldat. Jesus weiß um die Not, spürt seine Sorge. Wir lesen das kleine Gespräch und versinken darin: denken darüber nach, was wohl den Kranken

plagt. Fragen uns, warum der Hauptmann sein Herz so sehr an den Diener hängt. Wir überlegen, weshalb er Jesus nicht in sein Haus lassen möchte.

„Sprich nur ein Wort!“, bittet der Soldat. Er weiß um die Macht des Befehls. „Wenn ich zu einem sage: ›Geh!‹, dann geht er.“ Keine Sekunde zweifelt der Hauptmann daran, dass es mit den Befehlen, die Gott erteilt, anders sein könnte als mit seinen. Welches Wort nun hat Jesus gesprochen? Was war der Befehl und wer Befehlsempfänger? Wie lautet die Formel, die den unbekanntem Kranken gesund macht?

Manchmal reicht ein winziges Wort und alles wird heil. Ein Wort wie Medizin. Spricht es jemand zu uns in einem besonderen Augenblick, dann öffnet sich ein Fenster und es riecht nach Frühling. Dann tanzt es im Kopf und jubelt im Herzen. Nur ein Wort.

Wenn Sie einmal unter ihren Stuhl greifen, finden Sie etwas versteckt. Ein Stück Pflaster und einen Stift. Lösen Sie einmal ab, was Sie dort finden und überlegen Sie einen Moment. Gibt es ein Wort, das heil macht oder wenigstens gute Laune? Schreiben Sie das Wort auf den Streifen. Sie dürfen selbst entscheiden, was Sie anschließend damit tun: ins Portemonnaie stecken für den Notfall oder verschenken. Oder an den nächsten Laternenpfahl kleben und damit vielleicht einen unbekanntem Kranken gesund machen.

Musik Wir sind Helden – Nur ein Wort
<https://www.youtube.com/watch?v=X5kmM98iklo>

Als Jesus das hörte, staunte er. Er sagte zu den Leuten, die ihm gefolgt waren:

»Amen, das sage ich euch: Bei niemandem in Israel habe ich so einen Glauben gefunden!«

Dann sagte Jesus zum Hauptmann:

»Geh! So wie du geglaubt hast, soll es geschehen!«

In derselben Stunde wurde sein Diener gesund.

Am Ende der Geschichte geht der Hauptmann nach Hause und erlebt etwas ganz wunderbares: er selbst wurde geheilt. Nebenbei quasi hat Jesus ihm die Sorge genommen, hat sein Vertrauen belohnt und seinen Mut. Ihm ist ganz warm ums Herz.



Im Treppenhaus klebt ein Pflasterstreifen am Geländer. Elias liest das Wort, das jemand mit einem Filzstift darauf geschrieben hat: „Freude“. Er nickt kurz und nimmt gleich zwei Stufen auf einmal. Elias ist heute bei Heidi eingeladen. Sie hat Kuchen gebacken und er seinen Laptop dabei. Nach der Rücksprache mit den Kindern durfte Elias sich um alles kümmern. Heidi hat jetzt einen kleinen Knopf am Arm, so groß wie ein Geldstück. Wenn Elias das Smartphone an den Knopf hält, wird Heidis Blutdruck gemessen. In der Videosprechstunde mit dem Arzt ist die Stimmung gelöst. Der Arzt sagt, dass er auch gerne was von dem Kuchen hätte, aber das leider noch nicht geht, dass Heidi ihren Kuchen hochladen kann. Alle lachen. Und lachen macht gesund.

Elias merkt das, grinst und sagt: Wir sind alle irgendwie Telemediziner: wenn wir einander helfen, wird die Welt wieder heil. Weil Heidi an Gott glaubt und ihn jetzt gerade ganz genau spürt, legt sie die Kuchengabel kurz an die Seite und sagt feierlich:

Amen.

*Lieber Gott,
am Anfang war das Wort und es war bei Dir!
Es hat die Welt bunt gemacht und vollkommen.
Was Du sagst, ist unseres Fußes Leuchte.*

*Wir singen und beten und rufen zu Dir.
Ich hab mir ein Wörterbuch geliehn
Dir A bis Z ins Ohr geschrien
Stapel tausend wirre Worte auf
Die dich am Ärmel ziehn*

*Es ist verrückt, wie schön du schweigst, Gott.
Wie Du das Leben singen lässt,
wenn Schneeflocken tanzen oder Knospen aufbrechen.*

*Dein Schweigen ist ein Zelt
Du stellst es mitten in die Welt
Spannst die Schnüre und siehst zu,
wenn plötzlich jemand darüber fällt.
Wenn jemand hört, was Du sagst, obwohl Du schweigst.*

*Sprich nur ein Wort, Gott und Dein Diener wird gesund.
Wir bitten Dich um ein Wort für
die Mutlosen und Erschrockenen,
die an Leib und Seele Erkrankten,
die Einsamen und Hilflosen,
auch für die, die ein Vertrauen haben,
das es fast nicht gibt auf der Welt,
für die Rettenden in der Not
und all die Telemediziner dieser Zeit.*

*Schreib was uns heil macht
auf die Pflasterstreifen in unseren Händen,
was uns berührt an die Wände und Laternenpfähle,
was gute Laune macht auf die Displays und Bildschirme.
Ich will in deine tiefen Wasser
große Wellen schlagen.*

Amen.
